Bayerische StaatsBibliothek
Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Blumauer, Alois,

Anhang zu Blumauers sämmtlichen Gedichten

Wien ; Prag 1783

P.o.germ. 133 z#Beibd.1
urn:nbn:de:bvb:12-bsb11304028-2
VD18 80358365

Anhang

zu

Blumauers sämmtlichen Gedichten.

Wien und Prag,

in der von Schönfeldischen Buchhandlung.

1783.

An
das neue Jahr
1783.

Warum, o neues Jahr! soll ich
Mich deiner Ankunft freuen?
Man weis ja niemals, soll man dich
Mehr wünschen, oder scheuen.

Du trittst, ohn' anzuklopfen, ein,
Und setzest fest dich nieder,
Und trollst dich, um recht grob zu seyn,
Auch ohne Urlaub wieder.

Man heißt mit freudigem Gesicht
Dich überall willkommen,
Und doch weis keine Seele nicht,
Ob du als Freund gekommen.

Was hilft es uns, wird gleich von dir
Ein eigen Buch geschrieben,
Wir wissen doch nicht, sollen wir
Dich hassen oder lieben.

Gleich bey dem ersten Kompliment
Fängst du schon an zu blasen,
Und machst zugleich uns ein Präsent
Mit Frost und rothen Nasen.

Da kömmt Lakey, Friseur, Barbier
Mit dir ins Haus gelaufen,
Die uns den kleinsten Wunsch von dir
Um baares Geld verkaufen.

Kaum bist du da, so figurirt
Dein Nam' auf allen Thüren,
Und was gedruckt, geschrieben wird,
Muß deinen Namen führen.

Ja mache dich nur breit damit:
Die nomina stultorum
Schreibt man, damit sie jeder sieht,
In quolibet locorum.

Du lassest dich das neue Jahr
Von Menschen tituliren,
Und kannst doch weder graues Haar,
Noch Jungfern renoviren.

Du machst die Damen und die Herrn
In ihrem Ehstand kälter,
Auch sieht dich nie ein Mädchen gern,
Du machst es ja nur älter.

Nein, unser eins ist nicht so toll,
Dich vor der Hand zu preisen;
Verdienst du es, so wird sichs wohl
Am Ende schon noch weisen.

Und juckt's dich denn nach Lob so sehr,
So laß dichs nicht verdrießen,
Uns deinen ganzen Kram vorher
Ein Bischen aufzuschließen.

Sag an, wird heuer Korn und Wein,
Und Kraut und Kohl gedeihen?
Wird uns dein Lenz mit Sonnenschein
Zu rechter Zeit erfreuen?

Wird man nicht über deine Pflicht
Dich hageln sehn und blitzen?
Und werden wir im Sommer nicht
Wie Kälberbraten schwitzen?

Wirst du dich weigern, dann und wann
Die Felder zu begießen,
Und werden wir um Regen dann
Dich wieder bitten müssen?

Und wenn du regnest, wird dirs da
Nicht etwa gäh behagen,
Die Herren all', en Chapeau bas,
Vom Graben wegzujagen?

Wirst du mit uns am Ende, wie
Dein toller Bruder spassen,
Und uns mit Blitz und Donner, wie
Der Grobian, verlassen?

Und was an dir politisch ist,
Sag, wird uns das auch frommen?
Es wird ja wohl der Antichrist
Mit dir nicht etwa kommen?

Wird heuer, wie die Sage geht,
Ein Hirt und Schafstall werden?
Sag, oder ist der Herr Prophet
Das einz'ge Schaf auf Erden?

Wird Aberglaube die Vernunft
In Wien noch lang bekriegen,
Und wird die Wahrheit bald die Zunft
Der Eiferer besiegen?

Sag an, wirds bey den wenigen
Apostelbriefen bleiben,
Und wird kein Bischof mehr so schön
An seine Schäflein schreiben?

Wird Pater Fast denn hier fortan
Im Amt der Sendung schmieren,
Und wird man den geplagten Mann
Nicht einmal jubiliren?

Wird Pater Pochlin, um in Eil
Die Gegner zu verjagen,
Noch ferner mit dem Fleischerbeil
Nach ihren Stirnen schlagen?

Wird unser Pöbel, groß und klein,
Noch immerfort in Haufen
Mit gleicher Lust zum Rabenstein
Und in die Hetze laufen?

Wird er noch stets ins Schauspiel gehn,
Um da mit allen Vieren
Dem Purzelbaum des Sterbenden
Im Stück zu applaudiren.

Sag an, wird unsre Skriblerschaar
Das Sudeln nicht verdrießen?
Und werd ich länger, als dieß Jahr
Sie rezensiren müssen? —

Erfüllest du dieß alles hier
Nach Wunsch vor deinem Ende;
So preis' ich dich, und klopfe dir
Mit Freuden in die Hände.

Virgils Aeneis.

Erstes Buch.

Praetulerim, scriptor delirus inersque videri,
Quam sapere et ringi.

Horatius.

Inhalt.

Wie der fromme Held Aeneas über Meer auf die Fahrt gieng, und von einem Sturm gar unsanft hergenommen wurde; hierauf aber von der Königinn in Lybia freundlich aufgenommen, und köstlich bewirthet ward.

Es war einmal ein großer Held,
Der sich Aeneas nannte:
Aus Troja nahm er's Fersengeld,
Als man die Stadt verbrannte,

Und

Und reiste fort mit Sack und Pack,
Doch litt er manchen Schabernack
Von Jupiters Xantippe.

Was mochte wohl Frau Wunderlich
So wider ihn empören?
Man glaubt, Göttinnen sollten sich
Mit Menschen gar nicht scheren;
Doch Göttinn her, und Göttinn hin!
Genug die Himmelsköniginn
Trug's faustdick hintern Ohren.

Der Apfel war's, der sie noch sehr
Seit Paris Zeiten schmerzte,
Und Ganymedes, den ihr Herr
Auf pädagogisch herzte:
Und da begieng Aeneas gleich
Bey der Geburt den dummen Streich,
Und war — verwandt mit beyden.

Drum mußt' er, eh' er Wälschland sah,
Gewaltig viel ertragen,
Bald mußt' er sich in Afrika
Mit Sturm und Liebe schlagen.
Bald droht' ihm ein Rival den Tod,
Kurzum er hatte Teufelsnoth,
Den Vatikan zu gründen. *)

Frau Juno sah ihn auf dem Meer,
Und sprach: „Viel Glück auf Reisen!
Ihr kömmt mir eben recht daher,
Geduld! ich will euch weisen,
Was eine Königinn vermag,
Die ihres Mannes Hosensack
Und Donnerkeil regieret.„

Sie

---

*) Tantae molis erat, Romanam condere gentem.

L. I. v. 37.

Sie ließ sich nach Aeolien
Auf ihrem goldnen Wagen
Bis hin, wo itzt Paris zu sehn,
Von ihren Pfauen tragen.
Hier hält, wenn er nicht wehen mag,
Aeol in einem großen Sack
Die Winde eingesperret.

Die Göttinn war voll Freundlichkeit
Und sprach: „Mein lieber Vetter!
Seyd doch so gut, und macht mir heut
Ein kleines Donnerwetter.
Ich hasse die Trojanerbrut,
Drum, lieber Vetter, seyd so gut,
Und lehrt die Spatzen schwimmen.„

„Zerstreut die Flotte, macht's recht toll,
Jagt sie nach allen Zonen;
Mein schönstes Kammermädchen soll
Heut Nacht dafür euch lohnen;

Laßt

Laßt eure Wind' ins Meer hinein,
Und orgelt hübsch mit Donner drein,
An Blitzen soll's nicht fehlen.„

„Gestrenge Frau Gebieterinn,
Ihr habt nur zu befehlen;
Doch will ich euch, wie arm ich bin
An Winden, nicht verhehlen:
Mein Auster hat die Lungensucht,
Mein Eurus ist nun auf der Flucht,
Und dient den Zeitungsschreibern.„

Mein Nordwind, den wir itzt zum Weh'n
Am besten brauchen könnten,
Ist athemlos: ich lieh ihn den
Berliner Recensenten.
Die machten ihn zum Hektikus;
Doch wird ihn bald ihr Ueberfluß
An Eselmilch kuriren.

„ Sogar den Zephyr haben mir
Die Dichter weggenommen;
Allein die Schifferrotte hier
Soll drum mir nicht entkommen.
Gebt nur auf euern Kopfputz Acht,
Und dann vergeßt nicht auf die Nacht
Mir auch fein Wort zu halten. „

Aeol eröffnete den Sack;
Potz Blitz, das war ein Sausen!
So werden bis am jüngsten Tag
Die Winde nimmer brausen.
Die einen bliesen Wolken her,
Die andern legten an dem Meer
Sich auf den Bauch und bliesen.

Wie siedend Wasser sprudelte
Das Meer in seinem Kessel,
Und in den Schiffen tummelte
Sich jeder auf vom Sessel;

Der eine machte Reu' und Leid,
Der andre fluchte wie ein Heid,
Der dritte lief ans Ruder.

Die Schiffe flogen her und hin,
Es brachen Thau und Stangen,
Die ganze Himmelskuppel schien
Kohlrabenschwarz umhangen.
Aeol vermehrte noch den Graus,
Und putzte's Licht am Himmel aus:
Da sah kein Mensch den andern.

Der Sturm erhob sich immer mehr
Mit jedem Augenblicke,
Die Blitze schnitten kreuz und queer
Das Firmament in Stücke:
Der Donner gieng ohn' Unterlaß
Bald im Diskant und bald im Baß,
Der Wind akkompagnirte.

Aeneas schrie und zitterte
An Händen und an Füssen:
„ O hätt' ich doch, wie andere,
Zu Haus ins Grab gebissen!
So aber muß ich armer Gauch
Vielleicht in einem Wallfischbauch
Mein Heldenleben enden!„

„ O wär' ich doch, o Sarpedon!
Bey dir im Himmel oben,
So wär' ich doch des Sterbens schon
Auf immer überhoben!„ —
Nachdem er viel solch Zeug geschwätzt,
Verlobt' er noch zu guter Letzt
Sich heimlich nach Loretto.

Indessen gieng's im Sturmgeheul
Den Schiffern miserabel:
Ein Schiff verlohr das Hintertheil,
Das andere den Schnabel.

Und selbst Aeneens Orlogschiff
Sah man, so wie der Sturmwind pfiff,
Auf Wogenspitzen tanzen.

Ein Theil der Schiffe scheiterte,
Und hieng gespießt auf Klippen,
Den anderen zerschmetterte
Ein Wellenschlag die Rippen;
Hier schwammen Hosen, da ein Rock,
Dort hielt ein Schwimmer einen Block
Inbrünstig in den Armen.

Indessen hat Neptun, wiewohl
Sehr spät, den Spuck vernommen:
Er ward darüber teufelstoll,
Und ließ die Winde kommen.
„ Vermaledeytes Lumpenpack!„
Rief er, „ ha! diesen Schabernack
Soll euer Herr mir büssen! „

„ Sagt ihm, dem hundertjährigen
Windbeutel, er soll gehen,
Sonst laß ich seinem windigen
Gesindel 's Maul vernähen.
So wahr ich Engelländer bin,
Ich halte Wort! Nun mögt ihr ziehn —
Still, Wellen, still — ihr Schurken! „

Drauf stieg er ins Pierutsch hinein,
Und ebnete die Wellen. *)
Bald pflegte sich der Sonnenschein
Auch wieder einzustellen.
Deß ward Aeneas herzlich froh,
Und gieng in dulci jubilo
In Lybien vor Anker.

Die

*) Atque rotis summas levibus perlabitur undas.
L. I. v. 151.

Die Helden kamen hier ans Land,
Wie die getauften Mäuse:
Sie machten Feuer an dem Strand,
Und sahn nach Trank und Speise.
Sie thaten hier als wie zu Haus:
Sie zogen ihre Hemden aus,
Und hiengen sie zum Feuer.

Aeneas gieng nun in den Wald,
Und schoß ein Duzend Hasen: *)
Und dieser Braten füllte bald
Mit Wohlgeruch die Nasen.
Kaum war nun auf dem weichen Gras
Der Tisch zum Mahl gedeckt, so fraß
Ein Hasenfuß den andern.

Als

*) - - - - tres littore cervos
Prospicit errantes: &c.
L. I. v. 188. seq.

Als nun das Mahl ein Ende nahm,
Gieng Punsch herum im Kreise,
Und als es zur Gesundheit kam,
Sang jeder diese Weise:
„ Es lebe Muth und Tapferkeit,
Es leben alle, die sich heut
Im Meere — todtgesoffen! „

Herr Zevs saß — salva venia —
So eben frisch und munter
Auf seinem Leibstuhl, und da sah
Er auf die Welt herunter;
Denn das war so der Augenblick,
An dem er mit der Menschen Glück
Sich abzugeben pflegte.

Frau Venus kam, und machte da
Dem Donnerer Visite;
Denn da versagte der Papa
Ihr niemals eine Bitte. —

Ach,

„ Ach, Herr Papa! „ so fieng sie an,
„ Was hat Aeneas euch gethan,
Daß ihr so sehr ihn hudelt? „

„ Mein Sohn, nicht wahr, ich merk' es wohl,
Soll Latium nicht finden?
Versprach ihr mir nicht selbst, er soll
Noch Roms Triregnum gründen?
Ein Reich, das einst von einem Pol
Zum andern sich erstrecken soll.
Sagt, heißt das Wort gehalten? „

Der Alte schnitt ein Bocksgesicht, *)
Und küßt' ihr sanft die Wange:
„ Mein Kind, bekümmre dich nur nicht,
Mir ist für ihn nicht bange:

Wird

*) Olli subridens &c. *L. I. v.* 258.

Wird nicht dein Sohn der Urpapa
Der Datarie und Curia,
So heiß mich einen Schlingel! „

„ Und daß du so gerade hier
Mich trafst, soll dich nicht reuen;
Ich will auf meinem Dreyfuß dir
Ein Bischen prophezeyen:
Gieb Acht! Fürs erste baut dein Sohn
In Latium sich einen Thron,
Und stiftet die Lateiner. „

„ Hierauf kömmt Romulus, und den
Wird eine Wölfinn säugen,
Drum wird er einen mächtigen
Instinkt zum Rauben zeigen;
Das wird ein Kerl nach meinem Schlag,
Der schiebt die halbe Welt in Sack,
Und schenkt sie seinen Römern. „

Nach

„ Nach diesem wird ein Reich entstehn,
Das hat nicht Weib, noch Kinder;
Und dennoch wird die Welt es sehn,
Es dauert drum nicht minder.
Ja, was noch weit unglaublicher:
Es wird sich, wie das Sternenheer
Am Firmament, vermehren. „

„ Auch dieß Reich faßt die Herrschbegier
Dann mächtig bey den Ohren.
Den Römern, Kind, ich sag' es dir,
Ist's Herrschen angeboren.
Und so von einem Weltchen sich
Gefürchtet sehn, ist — hole mich
Der Teufel! — gar nicht übel. „

„ Der also dieses Reich regiert,
Wird sehr die Welt kuranzen.
Ein jeder fromme König wird
Nach seiner Pfeiffe tanzen.

Er hält von andrer Leute Geld
Ein großes Kriegsheer, und die Welt
Küßt ihm dafür den Stiefel. „

„ Er wird mit seiner rechten Hand
Die größten Wunder würken,
Erobert das gelobte Land,
Und massakrirt die Türken.
Wie einen Apfel theilt er dir
Die halbe Welt — schenkt diesem hier,
Und jenem da die Hälfte. „

„ Ihn werden Völker auf den Knie'n
Wie einen Gott verehren;
Thut's einer nicht, so wird er ihn
Durch Feuer Mores lehren.
Auch trägt er einen größern Hut
Als ich, und blitzt sogar — doch thut
Sein Blitzen wenig Schaden. „

„ Ja einer soll sogar einmal
Ein Kindlein prokreiren,
Das soll von unserm Feldmarschall
Herrn Mars den Namen führen.
Es läßt mich zwar Virgilius
Das prophezey'n; *) allein man muß
Dem Narrn nicht alles glauben. „

„ Weil nun die Welt gewohnt schon ist
Von Rom zu dependiren,
So wird, so lang man Füsse küßt,
Dieß Reich nicht exspiriren.
Der Römer Herrschsucht — kurz und gut —
Steckt nun einmal in ihrem Blut.
So les' ich in den Sternen. — „

Was

---

*) - - - - - - - - - - - Regina Sacerdos
Marte gravis - - partu dabit - - prolem.
L. I. v. 277. *seq.*

„Was deinem Sohne heut geschah,
Soll nicht mehr arriviren.
Er soll sich itzt in Afrika
Ein Bischen divertiren.
Merkur! geh nach Karthago hin,
Und sag; „Ich laß der Königinn
Den Mann rekommandiren.„ —

Indessen gieng Aeneas, sehr
Bekümmert, längst dem Meere,
Und suchte sehnlich jemand, der
Ihm sagte, wo er wäre?
Denn Lybien sah er noch nie,
Und auch in der Geographie
War er nicht sehr bewandert.

Da kam ihm eine bucklichte
Zigeunerinn entgegen,
Die sah ihn an, und lächelte,
Und rief: „Viel Glück und Segen!

Ey gebt doch euer Pfötchen her,
Um einen lichten Groschen Herr,
Säg' ich euch Wunderdinge.„

Der fromme Ritter glaubte noch
An Hexen und dergleichen,
Drum fragt' er nur — ohn' ihr jedoch
Die flache Hand zu reichen:
„Sagt mir: wie heißt die Gegend hier?
Giebts etwa Menschenfresser hier?
Sind Griechen in der Nähe?„

„Das Land, sprach sie, heißt Lybia.
Die schönste aller Frauen
Läßt sich in dieser Gegend da
Ein hübsches Städtchen bauen.
Sie ist ein Weib, wie Milch und Blut,
Und euers gleichen herzlich gut —
Und noch dazu itzt Wittwe.„

Aus

„ Aus Geiz erschlug ihr Bruder ihr
Den vielgeliebten Gatten;
Sie stahl ihm all sein Geld dafür,
Und wußte sich zu rathen.
Sie kaufte dieses Ländchen hier: —
Doch sagt mir auch, wer seyd denn ihr?
Verzeiht mir, daß ich frage! „

„ Ich bin, sprach er, der fromme Held
Aeneas, euch zu dienen,
Unüberwindlich in dem Feld,
Und hinter den Gardinen;
Am ganzen Himmelsfirmament
Ist nicht ein Stern, der mich nicht kennt,
Und meine Heldenthaten. „ *)

Wir

*) Sum pius Aeneas - - - - - - - - - - - - - -
- - - - - - - - fama super Aethera notus.

L. I. v. 582.

„Wir überstanden Sturm und Graus:
    Nun ist die Noth noch größer;
Der Rum und Zwieback giengs uns aus,
    Und leer sind unsre Fässer.
Von zwanzig Schiffen blieben mir
Nur sieben, und auch diesen hier
    Thuts Noth, sie auszuflicken.„

„Dort in Karthago wirst du, sprach
    Die Alte, fürstlich leben,
Geh itzt nur deiner Nase nach, *)
    So wird sich alles geben.„
Sprachs, und erhob sich in die Luft.
Aeneas roch Lavendelduft,
    Und kannte seine Mutter.

Er

*) - - - Qua tu ducit via, dirige gressum.
L. I. v. 405.

Er stutzt', und es verdroß ihn schier,
Daß man ihn so vexiret,
Doch hatt' ihn die Mama dafür
In Nebel einballiret:
Der Nebel war zwar ziemlich dünn,
Doch könnten unsre Damen ihn
Zum Halstuch schwerlich brauchen;

Denn hinein sah man keinen Stich,
Doch heraus desto besser
In dieser Rüstung wagte sich
Nun unser Eisenfresser
Bis mitten in die Stadt hinein,
Und nahm den Bau in Augenschein,
Den man so eben führte.

Die einen gruben Brunnen aus,
Die andern bauten Ställe,
Hier baute man ein Opernhaus,
Dort eine Hofkapelle:

Da wurden Brücken aufgeführt,
Und Nepomuke drauf postirt;
Dort sah man einen Pranger.

Hier stand ein Rathhaus funkelneu —
Bis auf die Rathsherrn — fertig,
Dort war der Thurm der Domprobstey
Noch seines Knopfs gewärtig;
Hier baute man ein Findelhaus,
Da grub man einen Keller aus,
Und baute drauf — ein Kloster.

Doch ein Kaffeehaus in der Näh
Ließ unsern Mann nicht weiter:
Er gieng hinein, trank Milchkaffee,
Und las den Reichspostreiter.
Aeneens Flucht aus Trojens Glut,
Sein Sturm, sein Schiffbruch und sein Muth
Stand alles schon darinnen.

Drauf gieng er in die Residenz
　　Die Fürstinn zu begaffen.
Sie gab itzt eben Audienz,
　　Und hatte viel zu schaffen.
Er guckte lange nach ihr hin,
Und dachte sich in seinem Sinn:
　　Mein Seel, ein Weib zum fressen!

Auf einmal kam ein Trupp herbey,
　　Voll Mist bis an die Ohren,
Es war Aeneens Klerisey,
　　Die er im Sturm verloren.
Sie warfen vor der Fürstinn Thron
Sich hin, und baten um Pardon,
　　Und Holz für ihre Schiffe.

„ O Königinn!„ so schrie'n sie hier
　　Aus einem Mund zusammen:
„ Vergieb uns Fremdlingen, daß wir
　　An dein Gestade schwammen.

Und

Und siehest du nicht gern uns hier,
So nimm den Sturmwind her dafür,
Der uns hieher verschlagen, „

„ Als unsre Schiffe mit dem Steiß
Auf einer Sandbank saßen,
Hat uns Aeneas — Gott verzeih's
Dem Schlingel — sitzen lassen.
Wir bitten dich, erhöre uns!
Befiehl uns, was du willst, wir thun's,
Nur laß uns nicht verhungern! „

Frau Dido sprach: „ Es gieng euch schwer,
Die Augen gehn mir über;
Allein wo ist denn euer Herr?
Der wäre mir noch lieber. „
„ Da ist er! — schrie nun mit Gewalt
Aeneas, daß das Zimmer hallt,
Und sprang aus seinem Nebel.

Er war auf einmal wunderschön.
Mama wußt ihn zu zieren:
Sie ließ von ihren Grazien
Ihn kurz vorher frisiren.
Sie gab ihm einen Anstrich mit, *)
Und ihr Gemahl, der Messerschmidt,
Mußt' ihn vorher barbieren.

Nun war ein Jubel überall:
Man drückte sich die Hände,
Schnitt Komplimente in dem Saal,
Der Jammer hatt' ein Ende.
Wer da war, blieb sogleich im Schloß;
Dem Schiffsvolk schickte Dido, bloß
Zum Frühstück, hundert Ochsen.

Ae-

*) ------------ namque ipsa decoram
Caesariem nato genitrix, lumenque Juventae
Purpureum, et laetos oculis afflaret honores.
L. I. v. 593. seq.

Aeneas ließ nun von dem Schiff
    Auch die Geschenke kommen,
Die er, als er aus Troja lief,
    Zur Vorsicht mitgenommen:
Den Unterrock der Helena,
Den Schmuck der alten Hekuba,
    Nebst ihren Augengläsern.

Indem nun in dem Schloße schon
    Die Bratenwender schwirren,
Sann Venus drauf für ihren Sohn
    Der Fürstinn Herz zu kirren.
Denn ein Weib traut dem andern nie,
Und auf Aeneens Galantrie
    War sich nicht zu verlassen.

Sie gieng zum Amor hin und sprach:
    „Mein lieber Sohn Kupido,
Gieb deiner Mutter Bitten nach,
    Und kapre mir die Dido.

Dein

Dein Bruder ist ein dummer Hanns.
Zu ungeschickt, nur eine Gans
In sich verliebt zu machen. „

„ Du gehst itzt als Askan ins Schloß
Zu ihr mit den Geschenken;
Läßt sie dich reiten auf dem Schoos,
So hüte dich vor Ränken:
Wenn sie dich aber herzt und küßt,
So jag' ihr, wie's gebräuchlich ist,
Den Liebspfeil durch die Gurgel. „

„ Damit mir aber nicht Askan
Verdirbt den ganzen Handel,
Geb' ich ihm Opium, vier Gran,
In einem Zuckerkandel,
Und nehm' ihm seine Kleider all,
Dann trägst du, Kind, zum erstenmal
In deinem Leben Hosen. „

Weil

Weil Amorn nun nichts lieber war,
Als Herzen zu erschnappen,
So ließ er gleich sein Flügelpaar
Sich auf den Rücken pappen:
Zog auf der Stelle vom Askan
Rock, Kamisol und Hosen an,
Und eilte nach Karthago.

Er trug nun die Geschenke hin
Bis in den Saal, da sassen
Aeneas und die Königinn
Schon bey dem Tisch, und assen. —
Das war ein Mahl! So eines hat
Kein infulirter Reichsprälat,
So lang man ißt, gegeben.

Denn man verschrieb das Zugemüß
Durch reitende Staffetten,
Ragouts und Saucen aus Paris,
Nebst Zwergen in Pasteten.

Das Rindfleisch war aus Ungarn da,
Die Vögel aus Amerika,
Aus Lappland das Gefrorne.

Meerspinnen, Karpfen aus der Theiß,
Forellen kaum zum messen,
Cranelli, von der Pfanne heiß,
Aeneens liebstes Fressen.
Ein ganzer Ochs war's Tafelstück,
Der Spargel, wie mein Arm so dick,
Und Austern groß — wie Teller.

Auch Kirschen, Ananas sogar,
Und Erdbeer' im Burgunder:
Und dann die Torte: — ja die war
Der Kochkunst größtes Wunder!
Sie präsentirte Trojens Brand,
Und oben auf den Flammen stand
Aeneas — ganz von Butter.

Und o der Wein! da wässert mir
Der Zahn, wenn ich dran denke:
Tokayer, Kapwein, Malvasier
Stand Maaßweis auf der Schenke.
Muskat und Ofner noch vielmehr:
Mit unserm Achtundvierziger
Wusch man sich nur die Hände.

Potz Saperment! Bald hätt' ich hier
Den Wein, der bey dem Essen
Den Helden allen, und auch mir
Der liebste war, vergessen!
Champagner! o den sahn wir kaum,
So soffen wir, daß uns der Schaum
Am Barte noch moussirte.

Nun kam Askan. Die Königinn
Erblickte kaum den Knaben,
So wollte sie vor allen ihn
Auf ihrem Schoose haben:

Ein

„ Ein allerliebster kleiner Dieb!
Komm her Askanerl, hast mich lieb?
Ach, ach, ein Kind zum Fressen! „

Frau Dido konnte gar nicht satt
Sich an dem Jungen küssen;
Doch ach, was sie am Sohn itzt thar,
Wird sie am Vater büssen.
Beym ersten Kuße von Askan
Da trollte schon ihr sel'ger Mann
Sich fort aus ihrem Herzen.

Beym zweyten Kuß fiel schon ihr Blick
Auf ihren neuen Gecken,
Beym dritten wollt' er noch zurück,
Beym vierten blieb er stecken.
Beym fünften, sechsten, siebenten
War's um ihr armes Herz geschehn! —
Kupido lacht ins Fäustchen.

Selbst alle die Geschenke sah
 Sie kaum, die vor ihr lagen:
Den Schmuck der alten Hekuba,
 Schon ziemlich abgetragen,
Den Unterrock der Helena,
Zerlöchert, wie die Rudera
 Von einer Feldstandarte.

Askan fraß nun in einem weg.
 Nichts als Studentenfutter,
Frau Dido strich ihm Schnepfendreck
 Auf's Zuckerbrod, wie Butter:
Und nach gestilltem Appetit,
Nahm er Dragant, und warf damit
 Herum nach allen Gästen.

Nachdem sich nun die Gäste voll
 Gefressen zum zerspringen,
Befahl die Königinn, man soll
 Ihr einen Tummler bringen:

Den füllte sie bis oben an,
Faßt' ihn mit beyden Händen dann,
Und hob ihn in die Höhe.

„Es leb' Aeneas! rief sie aus,
Und wer ihn liebt, nicht minder!
Zevs segne sein erlauchtes Haus,
Und geb' ihm viele Kinder!“
Bey Paucken- und Trompetenschall
Trank sie den mächtigen Pokal
Rein aus bey einem Tropfen.

Das Mahl nahm nun, wie jedes Ding
Auf dieser Welt, ein Ende.
Man wischte sich das Maul, und gieng,
Und wusch sich dann die Hände.
Aeneas saß zum Spieltisch hin,
Und spielte mit der Königinn
Mariage um einen Kreuzer.

Des Abends ward das Trauerspiel
Othello aufgeführet;
Als sich der Held erstach und fiel,
Ward greulich applaudiret.
Und weil sein Tod so rührend war,
So mußte sich der arme Narr
Ein paarmal noch erstechen.

Indeß ward mit Provenceröl
Die Stadt illuminiret,
Und auf der Königinn Befehl
Im Tanzsaal musiciret.
Hier tanzte man sich matt und heiß,
Und setzte sich darauf im Kreis
Herum, und spielte Pfänder.

Man war vergnügt, die Fürstinn bloß
Fand dran kein Wohlbehagen,
Sie saß Aeneen auf dem Schoos,
Und setzt' ihm hundert Fragen:

Wie viel Trojanern das Genick
Achilles brach? wie lang und dick
Sein Speer war? und dergleichen.

Doch den Aeneas lüstete
Nach Pfändern und nach Küßen:
Er spielte mit; allein, o weh!
Wie bitter mußt' er's büssen!
Nicht lang, so hieß es: „ Wem dieß Pfand
Gehört, der soll uns Trojens Brand
Der Länge nach erzählen. „

---

*) --- quantus Achilles?
L. I. v. 756.

Glückwunsch
an Fast.

Gelehrter Fast! zwar sieh, ohnmächtig wüthet
Entgegen deiner Feinde Grimm:
Gelehrter Fast! Triumph! Dein Oberhirt gebiethet,
Und Du gehorchest ihm.

Ha murmeln mag nun Bosheit und Verblendung!
Er selber hat sich laut erklärt:
Hat vor dem Volke Dich erhöhend, seine Sendung
Und Dein Verdienst bewährt.

Und recht! wer hat wie Du die Wolfesklinge
Kühn in geweihter Faust geführt?
Wer hat wie Du den Witz heilloser Authorlinge
Danieder deklamirt?

Es klar bewiesen, daß Vernunft das Letzte
Bey Prüfung heil'ger Dinge sey?
Und was die Frevlerinn uns auch entgegen schwätzte,
Wir dennoch ohne Scheu

Fortglauben sollen, und ihr widerstreiten,
Wie einst im Flor des Christenthums,
Als noch kein Freygeist aufstund, in den frommen Zeiten
Des zwölften Sekulums.

So fahr denn fort (denn wer darf itzt es läugnen,
Daß Dich dein Oberhirt gesandt?)
Das Unterrichtungsamt Dir ewig zuzueignen;
Komm, lehr uns den Verstand

Gefangen nehmend, auf den sichrern Wegen
Der frommen Glaubenseinfalt gehn;
Die Lukaszettel nicht, nicht den Christkindelsegen,
Noch Rosenkranz verschmähn;

Und

Und setze trotz den ketzerischen Wespen,
Die Dich umsumsen, deinen Fuß
Mit Schneller, Schwikhart, und Mazzioli, auf
van Espen
Und auf Febronius.

Dann wird sich dessen Herz, der seine Heerden
Zu weiden euch vertraut, erfreun;
Und euch selbst Christus Stellvertreter hier auf
Erden,
Gleich Merzen, benedey'n.

Prolog
zu Nikolai's Reisebeschreibung.

Dieses aber hast du noch Gutes an dir, daß du die Werke der Nikolaiten hassest, die auch ich hasse. Offenb. d. h. Joh. 2, 6.

Der bösen Kritik Ursprung fällt
Gerade in das Jahr der Welt,
Das man nicht darf bedeuten;
Weil sich zween grosse Kritiker,
Petavius und Skaliger,
Im Grabe drum noch streiten.

Kurzum, der erste Kritiker
War Cham: der gieng zu Luzifer
Sechs Monat' in die Lehre:
Er zeigte bald recht viel Geschick,

Und machte durch sein Meisterstück
Dem Meister sehr viel Ehre.

Denn als sein Herr Papa sich krank
Am ersten Ratzerstorfer trank,
(Und wie's im heißen Lande
Oft Blößen giebt) so sah er ihn,
Und zeigte mit dem Finger hin
Auf seines Vaters Schande.

Doch hätte schon um diese Zeit
Von derley Blößen Würdigkeit
Präputius *) geschrieben,

*) Präputius war ein außerordentlicher Mann, der, einer sichern Tradition zufolge, zu Davids Zeiten lebte. Er war ein jüdischer Theolog, und soll, als David die 200 Philister erschlug, um seiner Braut ihre Vorhäute zur Morgengabe zu bringen, die tödtlich Verwundeten jüdisch unterrichtet und geprüft, und dann das Amt eines Vorschneiders an ihnen verrichtet haben.

Es wäre, das versichr' ich euch,
Der unverschämte Fingerzeig
Gewißlich unterblieben.

So aber ward der Wein verflucht,
Und macht nun dem, der ihn versucht,
Koliken im Gehirne:
Wir selbst sahn noch zu unsrer Zeit
Die Folgen seiner Schädlichkeit
An Nikolai's Stirne.

Allein davon ein andermal. —
Die Kritik ward nun überall

Durch

Er stammte in gerader Linie von jenem Präputius ab, der zu Mosis Zeiten die Verehrung des goldnen Kalbs vertheidigte, und darüber zum Martyrer geworden seyn soll. Denn die Rabbiner sagen: Moses habe ihn deshalb in 15 Stücke zerhauen, und diese Stücke in alle vier Weltgegenden zerstreuen lassen, davon gerade das 14te Stück, wie einige Philologen behaupten wollen, unseren Gegenden zu Theil geworden seyn soll.

Durch Chams Geblût verbreitet:
Auf Sara's Runzeln, Abrams Bart,
Auf Ziegen, Ochsen, Schafe ward
Mit Fingern hingedeutet.

Noch ärger gieng's zu Babel her,
Da war kein Ziegel, den das Heer
Der Kritiker verschonte,
Woher es denn auch kommen mag,
Daß man damit bis diesen Tag
Nicht fertig werden konnte.

Und eben von dem Saus und Braus
Bekam das große Schneckenhaus,
Den bösen Namen Babel;
Denn als sie's gar zu bunt gemacht,
Wuchs jedem Kridler über Nacht
Zur Straf' ein andrer Schnabel.

Der

Das Kritlervolk zerstreute sich
Nun unter jeden Himmelsstrich,
Ward kecker in der Ferne,
Und bellt nun, wenn es ihm gefällt,
So, wie der Hund den Mond anbellt,
Hinan bis an die Sterne.

Der Zeichendeuter Balaam *)
Ließ sich der erste ohne Schaam
Mit Geld zum Schimpfen dingen:
Er wollte los gen Israel ziehn,
Doch glückt' es seinem Esel, ihn
Noch zur Raison zu bringen.

Dafür gelang's dem Semei,
Der seinem Herrn ins Antlitz spie,
Sich zu nobilitiren;

Denn

---

*) Der hebräische Name Balaam bedeutet im Griechischen so viel als Nikolaus.

Denn der Minister machte kund:
Er sollt' hinfür den Titel: **Hund**
Im Prädikate führen. *)

Indeß die Kritik auf der Welt
Ihr Amt bald gratis, bald ums Geld
So ziemlich leidlich führte,
Geschah selbst in der Himmelsburg
Ein Unglück, das sie durch und durch
Mit Giftschaum imprägnirte.

Der alte Momus, der bisher
Am Hof des Vater Jupiter
Den Tischhannswursten spielte,
Als er einst Junons Möpschen stieß,
Bekam von ihm solch einen Biß,
Daß er vor Schmerzen brüllte.

Und

*) 1. B. der Könige 16. 9.

Und weil das Hündchen wüthig war,
So ward es auch der arme Narr,
Es schwoll ihm Mund und Kehle;
Und jedes Wörtchen, das er sprach,
Ward auf der Zunge Gift, und stach
Die Götter in die Seele.

Er tobt' und schäumte fürchterlich,
Biß untern Göttern wild um sich,
Und ihren Kammerdienern;
Kurzum, er spielte allen mit,
Wie unlängst ein Nikolait
Es machte mit den Wienern.

Seit dieser Zeit ist Kritteley
Und böse Hundswuth einerley:
Das Gift fieng an zu schleichen,
Und ist, kömmts gleich vom Himmel her,
Den Menschen nun weit schrecklicher,
Als Pest und andre Seuchen.

Denn ach! vom Kridlergifte wird
Man augenblicklich inficirt
Vom Fuß bis auf zur Scheitel;
Ja vor dem Biß des Kritikus
Schützt nicht einmal Merkurius —
Nur höchstens noch sein Beutel.

Dabey ist dieses Gift sehr fein,
Man kann es in ein Briefelein
Ganz leichtlich einballiren;
Man liest, und ist des Giftes voll,
Und so kann man von einem Pol
Zum andern inficiren.

Ja, was noch mehr, es ist so scharf,
Daß mans nur sehen lassen darf,
Um Unheil anzustiften;
Auch kann man nach Jahrtausenden
Damit die Abgeschiedenen
Im Grabe noch vergiften.

Nun sollt ihr Herrn auch kurz und gut
Von der besagten Kridlerwuth
Den ganzen Stammbaum wissen,
Gebt Acht: Man hat von Momus an
Bis auf den heutgen Tag fortan
Einander sich gebissen.

Mit rechtem Hundesappetit
Biß einst Herr Momus den Thersit,
So kam das Gift schon weiter:
Weil der Gebißne beissen muß,
So biß Thersit den Zoilus,
Homerens Sylbenreiter.

Herr Zoilus war auch nicht faul,
Und biß den Aristarch ins Maul,
Den großen Splitterrichter;
Der aber biß den Mevius,
Mev aber biß nun aus Verdruß
Herrn Martial den Dichter.

Und Skaliger, gelehrt durch ihn,
Biß den Muretus *) — doch wohin? —
Das müßt ihr mich nicht fragen:
Und wenn es denn gesagt seyn muß;
So gehet hin, — Präputius
Wird euch's statt meiner sagen.

Der hochgelehrte Fleischerhund
Scioppius biß alles wund,
Was er nur wahrgenommen,
Und weil er die Jesuiten biß,
So ist das Gift auch unter dieß
Electum Vas gekommen.

Hier ward es noch gefährlicher,
Ward schleichend Gift und trieb nicht mehr
Den Schaum heraus zum Munde;

Es

*) Skaliger spottete bekanntermassen in einem Sinngedichte über den Muretus, als dieser der Päderastie halber in Gefahr kam, verbrannt zu werden.

Es war oft, eh man sich's versah,
Im Leibe des Gebißnen da,
Doch sah man keine Wunde.

Allein mit Gift erfülltem Zahn
Fiel Burmann einst Herrn Klotzen an,
Und zwickt' ihn in die Wade;
Klotz ward nun auch dem Wasser gram,
Und wer ihm nur zu nahe kam,
Den biß er ohne Gnade.

Er biß gar schrecklich um sich her
Es wollte schon kein Autor mehr
Auf offner Strasse gehen;
Herr Doktor Lessing gab ihm zwar
Zum Schwitzen ein, allein es war
Nun schon einmal geschehen.

Einst als die Wuth ins Hirn ihm schoß,
Gieng er auf Nikolai los,

Und packt ihn bey den Ohren:
Der Arme schrie gar jämmerlich:
Iha! Iha! — und fühlte sich
Zum Kridler auserkohren.

Nun war das Gift im rechten Mann:
Er schäumte wild, und biß fortan
Mit jedem in die Wette,
Die Polizey litt in Berlin
Das Beissen nicht, drum schloß man ihn
An eine lange Kette.

Doch um das Gift, das ihm fortan
In Strömen aus dem Munde rann,
Durch Deutschland zu verbreiten,
So ließ er für den Giftschaum all
Sich einen eigenen Kanal
Von Löschpapier bereiten.

Vor diesem mächtigen Kanal
Ließ er die großen Männer all
In Kupfer konterfeyen,
Um ihnen, wenn's ihn lustete,
Zum mind'sten in Effigie
Ins Angesicht zu speyen.

Bald fiels ihm ein, die Dichterschaar
Die nicht so, wie sein Ramler war,
In Stücke zu zerreissen;
Bald wandelte die Lust ihn an,
Den Teufel, der ihm nichts gethan,
Zur Höll' hinauszubeissen.

Einst fiel er einen Britten an
Mit seinem Uebersetzerzahn,
(Denn ach! sein Bauch war eitel)
Den fraß er, spie ihn drauf und hieß
Uns essen, doch wer aß, den biß
Er schrecklich in den Beutel.

Mit beyden Pfoten scharrt' er drauf
Der Tempelherren Gräber auf,
Und nagt' an ihren Knochen,
Und ruhte keinen Augenblick,
Bis er den Armen das Genick
Zum zweytenmal gebrochen.

Einst als die Wuth am höchsten war,
Zerriß er seine Kette gar,
Und lief nach neuer Beute:
Die Böhmen und die Deutschen sahn
Ihn laufen, aber jedermann
Gieng hübsch ihm auf die Seite.

Gar bald kam er in Wien auch an,
Hier schärft' er seinen Kridlerzahn,
Zu neuen Heldenthaten;
Trank unsern Ratzerstorfer Wein,
Und ach, verbiß sich obendrein
In unsern Lungenbraten.

Allein man scheute seine Wuth,
Drum fand der Magistrat für gut,
Sogleich zu publiciren:
Zur Sicherheit soll man hinfür
Die tollen Hund' und Kridler hier
An einem Strickchen führen.

Auch lag bey hoher Obrigkeit
Sankt Huberts Schlüßel schon bereit,
Um ihn damit zu brennen:
Doch er verließ, eh dieß geschehn,
Die Gränzen unsrer Linien *)
Um in die Schweiz zu rennen.

Was

---

*) Der Verf. hat hier offenbar ein Plagium begangen. Dieses Ausdrucks bediente sich der Berliner Recensent, da er im 51. B. 2. St. der allg. deutschen Bibliothek S. 562. von den Wienerschriften sagte: Sie kämen nicht über die Gränzen der Linien. Was der Ausdruck bedeuten soll, ist in Berlin zu erfragen.

Was er gegessen und gesehn,
Ward in dem Leib des Wüthigen
Zu Gift im Augenblicke:
So kam er toller als vorher,
Bepackt mit Gifte Zentnerschwer,
Nun nach Berlin zurücke.

Da staunte man ob seiner Wuth,
Und fürchtet' eine Sündenfluth,
Im Fall er bersten sollte;
Gleich ritt die Polizey herum,
Die ein Collegium medicum
Dafür zusammen hollte.

Man disputirte her und hin,
Und als die Aerzte von Berlin
Nun ihre Vota gaben,
Und decidirte der, man sollt'
Ihm aderlassen, jener wollt'
Ihn angezapfet haben.

Allein der Protomedikus
Stand auf, und sprach: ihr Herrn, hier muß
Man keine Zeit verlieren,
Ich fand des Giftes ihn so voll,
Daß er sogleich purgieren soll;
Und alle schrie'n — purgieren!

Man gab ihm ein. Die Dosis war
Gewaltig groß, und macht' ihm gar
Entsetzliche Beschwerden:
Er schrie dabey gar jämmerlich,
Und krümmte manche Stunde sich,
Des Giftes los zu werden.

Nach langem Drucken endlich wich
Das Gift von ihm, er gab von sich
Acht dicke Bände Reisen:
Dazu lud er uns schriftlich ein,
Und wer von der Partie will seyn,
Dem wünsch' ich — wohl zu speisen!

Wunder der Liebe.

Nach dem Spanischen.

Liebe traf mich, meine Augen weinen,
Und im Herzen brennt ein wütend Feuer mich,
Durch der Liebe Allgewalt vereinen
Elemente selbst zu meinen Qualen sich.
Ach! vergebens brennet meine Flamme,
Fruchtlos netzen Thränen mir mein Angesicht.
Thränen, warum löscht ihr nicht die Flamme?
Flamme, warum trocknest du die Thränen nicht?

An Mlle. Jaquet als Sara
im Holländer.

Wenn man der guten Sara Lehren,
So wie der Dichter sie entworfen, liest,
So scheints, daß Lernach, welchen sie bekehren,
Ein klein Theaterwunder ist:
Doch wie wir sie aus deinem Munde hörten,
Wär's noch ein größeres, — wenn sie ihn nicht
bekehrten.

Die letzten Worte eines Sterbenden.
Nach dem Französischen.

Nackt ward ich zur Welt geboren,
Nackt scharrt man in's Grab mich ein:
Also hab ich durch mein Seyn
Nichts gewonnen, nichts verloren.

Meine

Meine Wünsche.

Die Erde ist so groß und hehr,
Man sieht mit Lust sie an,
Und wer sie ganz besäße, wär'
Ein überreicher Mann:
Doch hätt' ich gnug für meinen Sinn
An einem kleinen Fleckchen drinn.

Und dieses Fleckchen wählet' ich
Auf einem Hügelchen,
Von dem ich könnte rund um mich
So recht ins Feuer sehn,
Um von der lieben Erde Plan,
So viel zu sehen, als ich kann.

Auf diesem Fleckchen stünde dann
Ein Häuschen, nett und klein;

Da nistet' ich, zufriedner Mann,
Mit Weib und Kind mich ein:
Denn leben ohne Weib und Kind,
Heißt — mühsam segeln ohne Wind.

Und hätt' ich noch ein Gärtchen dran,
So baut' ich es mit Fleiß,
Das gäbe Kraut und Kohl mir dann
Für meinen baaren Schweiß:
Auch legt' ich manchen Pfirsichkern;
Denn Weib und Kinder naschen gern.

Und hätt' ich auch so nebenbey
Mein gutes Fäßchen Wein,
Da reiste wohl kein Freund vorbey,
Er spräche bey mir ein,
Wir sähen froh ihm ins Gesicht,
Und zählten ihm die Gläser nicht.

Nur sey, um mich deß all zu freun,
Mir noch ein Gut beschert,
Ein Gut — o mehr, als Freund und Wein,
Und Haus und Gärtchen werth! —
Die Freyheit! — Wenn mir die gebricht, —
So brauch ich alles andre nicht!

Grabschrift eines Spaniers für seinen gehenkten Vetter.

Nach dem Französischen.

Hier schloß mein Vetter Raps die Augen zu.
O Wandrer, blick' hier in die Höhe,
Und wünschest du dem armen Sünder Ruh,
So wünsche — daß der Wind nicht wehe!

Die

Die Verwandlung.

Nach dem Französ.

Es wundert dich, daß ein so garstig Ding,
Als eine Raupe ist, zum schönsten Schmetterling
In wenig Wochen wird; — mich wundert's nicht;
Denn wiss', auch manche Schöne kriecht
Als Raupe morgens aus dem Bette,
Und kömmt als Schmetterling von ihrer Toilette.